**Zeitschrift:** Appenzeller Kalender

**Band:** 227 (1948)

Artikel: Dr. med. Johann Georg Schläpfer: Trogen 1797-1835

Autor: Bächler, Emil

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-375339

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

## Dr. med. Johann Georg Schläpfer

(Trogen 1797—1835)

Bon Dr. h. c. Emil Bächler, St. Ballen

In der ersten Hälfte des vorigen Jahrhunderts besaß der kleine Kanton Appenzell-Außerrhoden einige hervorragende Männer, die sich sowohl als Geschichtssichreiber wie auch als Landesgeographen und Natur forscher einen achtunggebietenden Namen über die ehelichung seiner Mutter in Teufen eine glückliche Zu-

Grenzen ihrer engeren Heimat hinaus erwarben. Zu diesen gehören Fohann Easpar Zell: Caspar Zells weger mit seiner mehrbändigen "Gesschichte des Appens Voltes" zellischen nebst Urfunden (1830 bis 1840), Dr. med. Gabriel Rüsch mit der Fortsetzung der Walser'schen Appenzellerchronik, dem "Gemälde des Kantons Appenzell" 1835, der "Historisch-geographischen Darstels lung des Kantons Appenzell" (1844).Als Balneograph gab er auch ein dreis bändiges Werk über schweizerische Mine, ralwasser und Bäber (1825 bis 1832) und verschiedene andere Bäderschriften heraus. - In Teufen lebte Apothefer E. F. Froelich, der sich der Erforschung der appenzellischen und besonders der Sänstisflora ("Botanische Spaziergänge Ranton Appenzell"

ar

rs 10

e.

80

18

m uf

ir

n,

no

er

ch

en

lø

ht

lf:

in

18

rs

as

10

100

iir

al

iir

er

16:

er

ist

no

ir

rie

ne

Bo

es

en

es

e,

bt

ed

er

tht

cf.

18

cts

2110

uB

(1850) hingab und 1852–1857 auch eine "Alpenflora" mit 66 handgemalten Lithographien veröffentlichte, die zwar unvollendet blieb. Pfarrer J. E. Rehsteiner (Schönengrund und Teufen) wendete seine Aufmerksamfeit ebenfalls der Säntispflanzenwelt und den Versteine.

rungen dieses Gebietes zu. Neben den genannten Landeskundigen des Kantons Appenzell gebührt nun aber die Ehre eines Pioniers der Naturforschung in erster Linie dem Manne, dem wir hier nach mehr denn hundert Jahren im "Appen-zeller Kalender" ein furzes Gedenkblatt zur Erinnerung an seine großen wissenschaftlichen Berdienste um seinen Heimatkanton widmen: Dr. med. Johann Georg

Schläpfer, von und in Trogen.\*) Geboren am 6. Februar 1797 als Sohn des Leinwandfabrikanten Fr. Schläpfer in der Halten (heutiger Besitzer: Herr Otto Kübler), verlebte er hier und nach der nochmaligen Verschilden

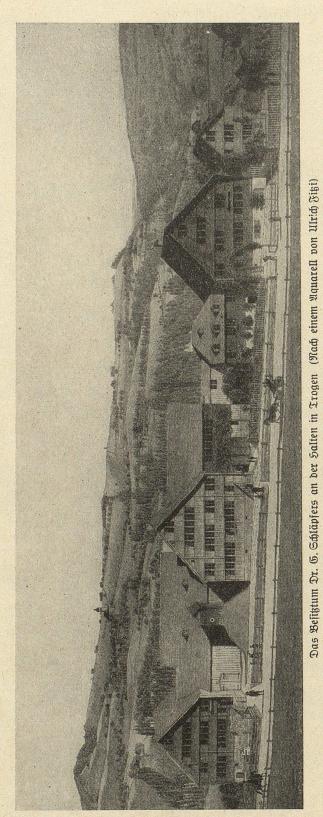
Dr. med. JOH. GEORG SCHLÄPFER

gendzeit. Schon frühe hat sich der intelligente und wissensbegierige Junge für den Arztberuf ent schieden. Er besuchte das Symnasium in St. Gallen, wo er im Hause von Professor Peter Scheitlin seine Unterfunft fand und von wo eine besondere Vorliebe für Naturwissenschaften auf ihn überging. Auch absolvierte er bei Dr. Wild einen dreijährigen Vorbe-reitungsfurs in der Arzneifunde. Als 17, Jähriger bezog dann Schläpfer die Unis versität Tübingen, wo er sich mit einem Riefenfleiß den Studien bingab und mit Begeisterung dem Unterrichte der Professoren Rielmeier und Autenrieth folg. te. Schon nach zwei Jahren hatte er mit glänzenden Zeugnis fen und einer hervorragenden Differ. tation die akademis sche Würde eines Doftors der Heil-

funde und der Bundarzneifunst erworben.

Nach einem kurzen Aufenthalte in Berlin ergriff ihn das Heimweh, und so fehrte er eines Tages ganz unerwartet in sein elterliches Haus zurück, eröffnete in Trogen, wohin später auch seine Eltern wieder gezogen waren, die längst ersehnte ärztliche Vrazis (1816). Hier über vernehmen wir von seinem ersten Biographen (wahrscheinlich Dekan Frei in Trogen) folgendes: "Seine Kenntnisse und sein Seschief sowohl im medi-

<sup>\*)</sup> Eine einzige kürzere Biographie findet sich im 11. Jahrgang (1835) des Appenzeller Wonatsblottes. Eine aussührlichere Wirdisgung seiner Verdienste dürfte in einem der nächsten Jahrgänge der Appenzellischen Jahrbücher erscheinen.



zinischen als im chirurgischen Fache erwarben ihm bald ein ausgezeichnetes Zutrauen, und ringsherum suchte man, namentlich in schwierigeren Fällen, besonders bei ihm Rat und Hilfe." Auch seine Kollegen gestanden ihm ohne weiteres eine gewisse Priorität zu.

Dr. Schläpfer selbst fühlte seine Hauptstärke weniger im medizinischen Berufe als vielmehr in seiner Begabung zum naturwissenschaftlichen Forscher. Dieser Neigung konnte er umso leichter nachkommen, als er ökonomisch unabhängig war. Schon vom 32. Lebens jahre an widmete er den Großteil seiner Zeit der topographischen, geologischen, mineralogischen, botanischen und zoologischen Erforschung des Appenzellerlandes und der rastlosen Publikation ihrer Ergebnisse. Schon 1825 erschien im ersten Jahrgang des Appenzellischen Monats. blattes die erste ausführlichere "Naturhistorische Beschreibung des Alpsteins oder des Alpengebirges des Kantons Appenzell", sowie 1829 als Eigendruck der "Bersuch einer naturhistorischen Beschreibung des Kantons Uppenzell". Beide Arbeiten bilben heute noch die grundlegenden Hauptwerte Dr. Schläpfers, die von einer wundernswerten Beherrschung des Stoffes Zeug. nis ablegen. Schläpfer tat aber auch manchen Schritt über die engsten Landesgrenzen hinaus. 1819 trat er der von Dr. med. Caspar Todias Zollikofer in St. Gallen gegründeten Naturwissenschaftlichen Gesellschaft, sowie auch der seit 1815 bestehenden Schweizerischen Natur forschenden Gesellschaft bei. In beiden hielt er Vorträge, von denen die meisten in seinen "Naturhistorischen Ab. handlungen" (1833) gedruckt wurden. Er lieferte ferner Beiträge in Meisners "Naturwissenschaftlichen Anzeiger" und in Steinmüllers "Neue Alpina". – In den Jahren 1816, 1818 und 1821 führte er Neisen nach Berlin, Neapel und Paris aus, die er in seinem "Reisetagebuch durch Deutschland, Italien und Frankreich" (1832) in sehr ansprechender Beise beschrieben hat.

Man kann nicht von Dr. Schläpfer sprechen, ohne des von ihm in einem der Haltenhäuser in Trogen begrün.

beten und mit beispiellosem Eifer und Beschick ausgebauten Naturalientabinettes Erwähnung zu tun, das seine Anziehungstraft sogar auf die die Ostschweiz bereisenden Fremden auszuüben vermochte. Neben gleichartigen Institutionen in den Städten Zürich, Vern, Basel und Genf bedeutete es ein Unifum in der Reichhaltigkeit an ausgestopften Tieren, Steletten, Sm. bryonen, Mißgeburten, Petrefatten einheimischer und fremder Serkunft, zootomischen und auch anatomischen Objekten. Selbst eine ägyptische Numie zierte die Sammlungen, über die er einen ausführlichen gedruck. ten Katalog: "Berzeichnis der Naturförper aus allen drei Naturreichen in Dr. Schläpfers Naturaliensamm, lung" herausgab, zu welchem der befannte appenzellische Zeichner und Maler Ulrich Fixieine Teilansicht an. fertigte (siehe Bild: "Totentanz"). Nach dem Tode Dr. Schläpfers ging das Kabinett in den Besit; der appenzellischen Kantonsschule über. – Neben diesen toten Naturförpern hielt er auch mancherlei lebende Tiere, dar. unter auch ausländische (Affenarten, Kamel, fliegende Eichhörnchen, Stachelschwein, Papageien, Purpurreiher, Trompetengans u. a.), die er aus einer Bersteigerung ber fönigl. Menagerie in München erworben hatte.

fd

w fti

w

be ja B

ui

11

ut De

fic

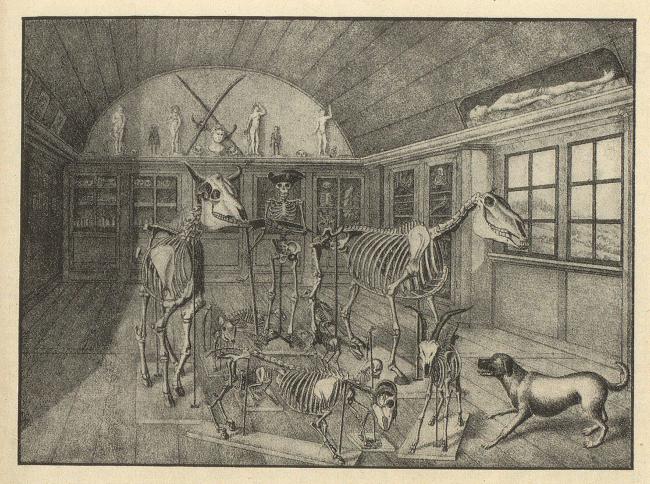
E WILL

in 8

all

ru

fei



Seit 1829 war Dr. Schläpfer auch Besitzer bes rheinstalischen Schlosses Verdenberg, dem er eine eigene Beschreibung mit historischem Rückblick widmete; in einer weiteren Schrift beschäftigte er sich mit den an den Fenstern des Schlosses hängenden Glasbildern. Schon frühe wurde er auch in öffentliche Beamtungen gewählt, doch behagten ihm diese nicht, denn er huldigte dem Grundssatz: "Wer gewürdet, ist gebürdet". Auch die politischen Beränderungen seiner Zeit sanden in ihm keinen Freund, und in verschiedenen kleineren Schriften gab er seinem Unmut herben Ausdruck ("Entwurf zu einem weltlichen und geistlichen Reglement im Lande Utopia", "Das Ladenstüblein im Lande Utopia", "Der Nachtwächter im Lande Utopia" und "Aphorismen an den Zeitgeist" u. a.). Gegen das Ende seines so kurz befristeten Lebens zog sich Dr. Schläpfer immer mehr aus der Dessentlicksis

5

e

n

Gegen das Ende seines so kurz befristeten Lebens zog sich Dr. Schläpfer immer mehr aus der Deffentlichkeit zurück. Er fand den vollen Ausgleich in der Pflege der Naturwissenschaften und in der 1821 mit Iohanna Tob I er von Wolfhalden, Tochter von Pfarrer Tobler in Stein, eingegangenen She, die zu seinem größten Schmerze nur vier Iahre dauerte. Der Tod seiner über alles geliebten Frau bewirkte eine allgemeine Verdüsserung seines Gemütes, doch fand er vielen Trost in seinem Töchterchen. Schon lange Zeit einen frühen Tod

ahnend, schloß er 1832 sein Testament ab, das haupts sächlich wohltätige Institutionen bedachte.

Nach mehrjähriger schwerer Erkrankung der Leber und der Milz beschloß Dr. Schläpfer am 8. April 1835 sein an Arbeit und Liebe so reich erfülltes Leben, das nur eine Dauer von etwas mehr als 38 Jahren erreichte. Bas er bei einem längeren Dasein hätte leisten können, das ergibt sich aus den Berken, die heute noch achtunggebietend vor uns liegen und vom großen Berantwortungsbewußtsein eines Mannes zeugen, der sein ganzes Birken in den Dienst des Baterlandes stellte.

Im Nachlasse von Dr. J. S. Schläpfer fanden sich u. a. drei prachtvolle Foliolederbände mit dem Titel: "Lucubrationen" in denen der Großteil seiner literarischen Arbeiten handschriftlich niedergelegt ist. Das Bert enthält eine reiche Auswahl landschaftlicher, botanischer zoologischer und anderer Aquarelle von Ulrich Fisi, dem Zeichner und Maler Dr. Schläpfers. Nachdem diese tostbare Hinterlassenschaft jahrelang in einem Antiquariate lag und später in Privatbesitz untergebracht war, konnte sie durch die Bemühungen der appenzellischen Regierung für die Kantonsbibliothes in Trogen erworben werden, wo sie nun neben den anderen Werfen Dr. Schläpfers den richtigen Platz gefunden hat.